

Unfälle & Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends 2023/2024



Herausgegeben von der



ASU
Auswertungsstelle
für Skiunfälle

In Kooperation mit der



Unfälle und Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends der Saison 2023/2024

David Schulz, Auswertungsstelle für Skiunfälle,

ARAG Allgemeine Versicherungs-AG – Sportversicherung, Düsseldorf, 2024

Diese Analyse ist unter www.stiftung.ski/sis-lab/asu-unfallanalyse/ kostenlos verfügbar.

1. Zusammenfassung	2
2. Einleitung.....	3
3. Aktuelle Skiunfallzahlen.....	4
4. Skifahrer*innen in stationärer Behandlung	5
5. Verletzungsbild	7
5.1 Verletzungslokalisierung bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre)	7
5.2 Entwicklung der Verletzungslokalisierung.....	9
6. Kollisionsunfälle	11

1. Zusammenfassung

Verletzungsrisiko deutscher Skifahrer*innen steigt weiter

In der Saison 2023/2024 ist ein erneuter Anstieg der Anzahl verletzter Skifahrer*innen zu verzeichnen, wodurch nun die Werte der Saison vor der Coronapandemie erreicht werden. Hochgerechnet mussten etwa 46.000 bis 48.000 Skisportler*innen aufgrund von Verletzungen ärztlich behandelt werden. Im Vergleich zur Basis-Saison 1979/80 bedeutet dies zwar einen Rückgang um gut 52 Prozent, im Vergleich zur Vorsaison jedoch eine deutliche Zunahme.

Fast unverändertes Risiko für stationäre Behandlungen

Das Risiko für eine stationäre Behandlung nach Skiunfällen bleibt im Vergleich zur Vorsaison stabil bei 1,73 von 1.000 Skifahrer*innen. Hochgerechnet ergibt dies etwa 7.200 bis 7.300 stationäre Behandlungen. Der Anteil der stationär behandelten verletzten Skifahrer*innen liegt bei 57 Prozent, während 48 Prozent der Verletzten operiert werden mussten.

Anstieg des Verletzungsrisikos für Knie und andere Körperregionen

Das Risiko für Knieverletzungen ist im Vergleich zur Vorsaison wieder gestiegen: Es erhöhte sich von 2,70 auf 3,01 pro 1.000 Skifahrer*innen. Auch Verletzungen im Bereich Schulter/Oberarm verzeichneten einen moderaten Anstieg von 2,61 auf 2,64 pro 1.000 Skifahrer*innen. In den anderen Körperregionen zeigt sich kein einheitliches Bild.

Risiko für Kollisionsunfälle steigt deutlich

Das Risiko für Kollisionsunfälle erhöhte sich erneut deutlich von 1,50 auf 1,73 Kollisionsunfälle mit Verletzungsfolgen je 1.000 Skifahrer*innen. Der Anteil der Kollisionsverletzungen an allen Skiverletzungen liegt nun bei 21 Prozent. Damit setzt sich der bereits in der Vorsaison beobachtete Aufwärtstrend weiter fort.

2. Einleitung

Seit mehr als vier Jahrzehnten erstellt die Auswertungsstelle für Skiunfälle (ASU Ski) der ARAG Allgemeine Versicherungs-AG eine jährliche Analyse von Unfall- und Verletzungsdaten im alpinen Skisport. Diese weltweit einzigartige Statistik stützt sich auf die Meldungen der DSV aktiv-Mitglieder und bietet damit eine fundierte Grundlage, um Entwicklungen und Trends hinweg nachzuverfolgen. Trotz eines leichten, langfristigen Rückgangs der Mitgliederzahlen zeichnet sich das befragte Erhebungskollektiv durch seine bemerkenswerte Stabilität aus. Auch eine konstant hohe Rücklaufquote trägt dazu bei, dass aussagekräftige und verlässliche Analysen möglich sind.

Hinter diesem Erfolg stehen starke Partnerschaften: Ein besonderer Dank gilt der DSV aktiv-Gemeinschaft / Freunde des Skisports im DSV sowie der Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS), die seit vielen Jahren engagiert dazu beitragen, dass diese Analysen regelmäßig erstellt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit sorgt dafür, dass sowohl Expert*innen als auch die interessierte Öffentlichkeit stets aktuelle und präzise Informationen zur Unfallentwicklung erhalten.

Die Ergebnisse machen erneut deutlich, dass die Prävention von Verletzungen im alpinen Skisport weiterhin höchste Priorität haben muss. Zwar liefern die Zahlen wertvolle Erkenntnisse über das Unfallgeschehen, doch der Schlüssel zur Verbesserung liegt in präventiven Maßnahmen, die gezielt Verletzungen verhindern oder zumindest deren Schweregrad reduzieren. Hier setzen DSV aktiv und die SIS mit großem Einsatz an, um präventive Programme zu entwickeln und deren Umsetzung zu fördern.

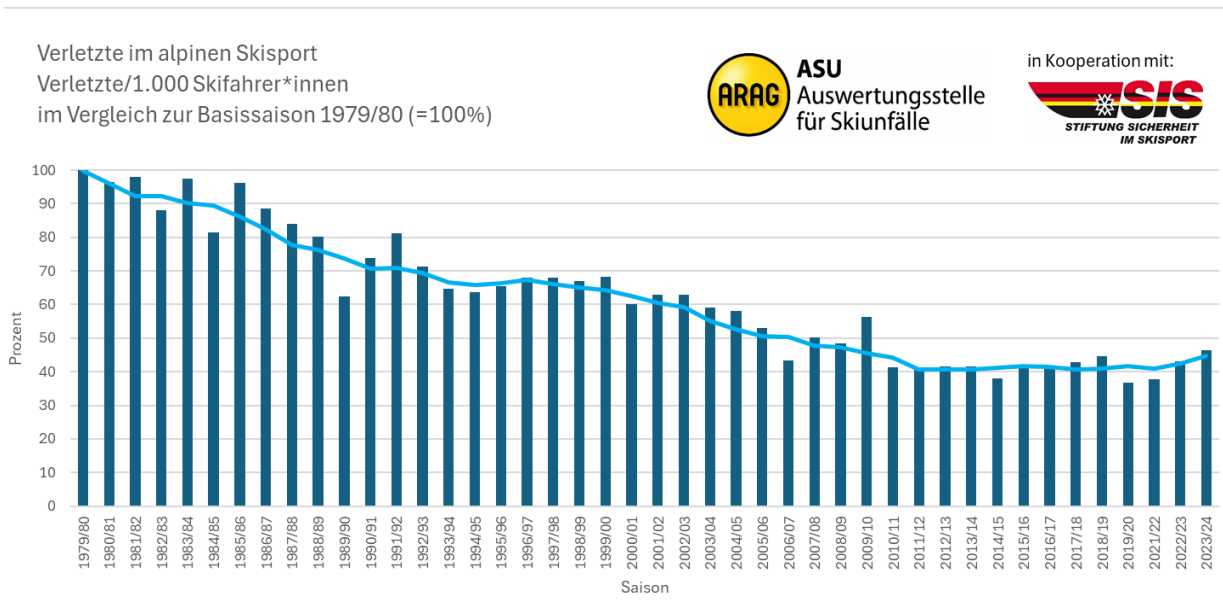
Dazu gehören Maßnahmen wie gezielte Aufklärung, die Verbesserung der Ausrüstung sowie die Vermittlung von Sicherheitsbewusstsein auf und neben der Piste. Es ist daher unerlässlich, die Prävention weiter zu stärken und als festen Bestandteil des alpinen Skisports zu etablieren. So wird der Wintersport nicht nur sicherer, sondern bleibt auch langfristig attraktiv für alle Generationen.

3. Aktuelle Skiunfallzahlen

In der Skisaison 2023/2024 zeigt sich ein deutlicher Anstieg in der Anzahl der verletzten Skifahrerinnen im Vergleich zur Vorsaison, womit nach drei Saisons mit niedrigeren Werten das Niveau der Vor-Corona-Zeit wieder erreicht wird. Die aktuelle ASU Ski-Analyse dokumentiert, dass hochgerechnet zwischen 46.000 und 48.000 Skisportler*innen aufgrund von Verletzungen, die sie auf der Piste erlitten haben, ärztlich behandelt werden mussten.

Trotz dieser Zunahme im Vergleich zur Vorjahressaison verdeutlicht der langfristige Trend einen klaren Rückgang: Seit der Basis-Saison 1979/80, die als Referenzwert von 100 Prozent dient, ist die Zahl der Verletzten um gut 52 Prozent gesunken. Dies unterstreicht die bemerkenswerte Entwicklung des alpinen Skisports über die letzten Jahrzehnte und zeigt auf, wie sich das Verletzungsrisiko im Laufe der Zeit deutlich reduziert hat.

Die fortlaufende Erhebung und Analyse dieser Daten durch die ASU Ski trägt dazu bei, Entwicklungen wie diese sichtbar zu machen und Veränderungen in der Unfallstatistik über lange Zeiträume nachvollziehbar darzustellen.



4. Skifahrer*innen in stationärer Behandlung

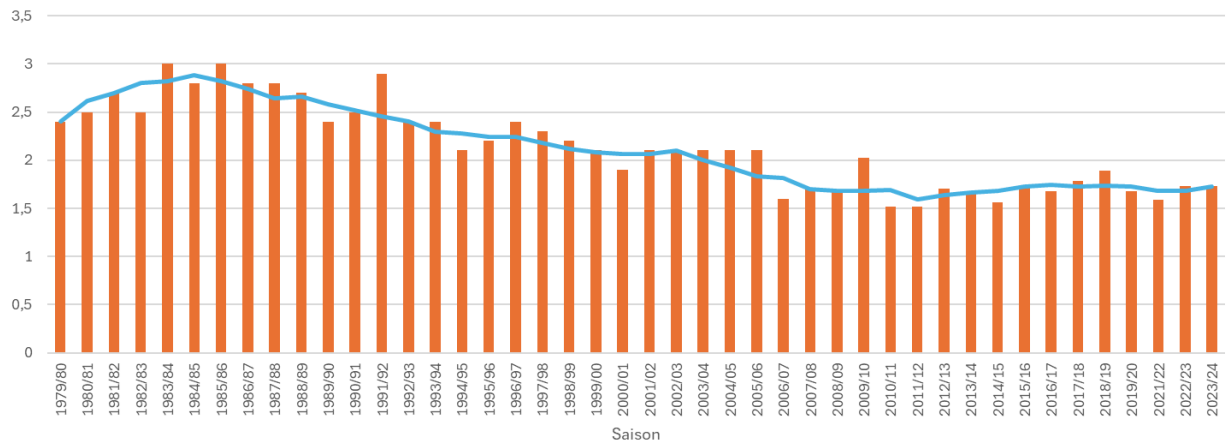
In der Berichtssaison 2023/2024 zeigt sich ein stabiles Risiko für stationäre Behandlungen nach Skiunfällen im Vergleich zur Vorsaison. Wie bereits in der vorherigen Saison mussten 1,73 von 1.000 Skifahrer*innen aufgrund von Verletzungen stationär im Krankenhaus behandelt werden. Dies entspricht hochgerechnet etwa 7.200 bis 7.300 Fällen. Damit bleibt der Wert etwa auf dem Niveau der Saison 2022/2023, jedoch weiterhin deutlich niedriger als in den 1980er-Jahren, in denen der Höchststand bei 3,0 pro 1.000 Skifahrer*innen lag.

Der Anteil der verletzten Skifahrerinnen, stationär im Krankenhaus behandelt wurden, liegt aktuell bei 57 Prozent. Ein zusätzlicher Indikator für die Schwere der Verletzungen ist der Anteil derjenigen, die aufgrund ihrer Verletzung operiert werden mussten: Dieser Wert liegt in der Saison 2023/2024 bei 48 Prozent.

Besonders relevant ist der Blick auf die Arbeitsunfähigkeit (AU), die Verletzungen im alpinen Skisport nach sich ziehen. In der aktuellen Saison waren 60 Prozent der Verletzten arbeitsunfähig. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit beträgt dabei 30 Tage und verdeutlicht die erheblichen Folgen, die solche Verletzungen nicht nur auf den Alltag der verletzten Sportler*innen haben können.

Langfristig betrachtet bleibt der Trend eindeutig: Vergleicht man die Zahlen mit den 1980er Jahren, in denen teilweise bis zu 3 von 1.000 Skifahrer*innen stationär behandelt werden mussten, zeigt sich deutlicher Rückgang. Danach sank der Anteil der im Krankenhaus behandelten Skifahrer*innen deutlich und bewegt sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – seit fast 20 Jahren auf ähnlichem Niveau.

Verletzte im alpinen Skisport
mit stationärer Behandlung
je 1.000 Skifahrer*innen



5. Verletzungsbild

Der folgende Abschnitt stellt die Verteilung der Verletzungen im alpinen Skisport anhand von Prozentwerten auf verschiedene Körperregionen detailliert dar. Diese Werte liefern zwar keinen direkten Aufschluss über das Verletzungsrisiko, ermöglichen jedoch ein klares Bild darüber, welche Körperregionen bei Skifahrer*innen besonders häufig betroffen sind. Aufgrund signifikanter geschlechtsspezifischer Unterschiede werden die Daten zusätzlich separat für Männer und Frauen aufgeführt, um ein umfassenderes Verständnis der Verletzungsmuster zu ermöglichen.

5.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre)

In der Saison 2023/2024 machten Kopfverletzungen 6,6 Prozent aller Verletzungen aus. Bei Männern lag der Anteil bei 7,9 Prozent, während er bei Frauen mit 4,9 Prozent deutlich niedriger liegt. Diese Zahlen verdeutlichen klar geschlechtsspezifische Unterschiede, insbesondere hinsichtlich des Verletzungsrisikos für Frauen.

Ein besonderer Fokus liegt erneut auf den Schulterverletzungen, deren Anteil im Vergleich zur letzten Saison leicht gesunken ist und nun 16,7 Prozent aller Verletzungen ausmachen. Bei Männern stellen Schulterverletzungen 20,5 Prozent aller Verletzungen dar, während sie bei Frauen mit 11,7 Prozent deutlich seltener auftreten. Damit ist die Schulter bei Männern die am häufigsten betroffene Körperregion.

Auch die Rumpfverletzungen zeigen mit 6,3 Prozent einen Rückgang gegenüber den Vorjahren. Bei Männern liegt der Anteil bei 8,4 Prozent, während Frauen mit 3,6 Prozent klar darunter liegen.

Besonders auffällig bleibt der hohe Anteil der Knieverletzungen, die in dieser Saison 27,4 Prozent aller Verletzungen ausmachen. Knieverletzungen betreffen Frauen dabei mit 38 Prozent nach wie vor besonders häufig, während sie bei Männern 19,3 Prozent der Verletzungen ausmachen. Das Knie bleibt weiterhin die durch Verletzungen am stärksten belastete Körperregion im alpinen Skisport.

Verletzte Körperregionen alpiner Skifahrer*innen (>=15 Jahre) Saison 2023/2024



5.2 Entwicklung der Verletzungslokalisierung

In der Saison 2023/2024 zeigt sich ein gemischtes Bild beim Verletzungsrisiko der verschiedenen Körperregionen: Während sich einige Werte stabilisieren oder leicht sinken, sind in anderen Bereichen deutliche Anstiege zu verzeichnen.

Das Risiko für Knieverletzungen, das traditionell die höchste Zahl aller Verletzungen ausmacht, ist im Vergleich zur Vorsaison wieder gestiegen: Es erhöhte sich von 2,70 auf 3,01 pro 1.000 Skifahrer*innen. Dies unterstreicht, dass das Knie nach wie vor die am häufigsten betroffene Körperregion bleibt.

Einen moderaten Anstieg gibt es auch bei Verletzungen der Schulter und des Oberarms. Nach einem Wert von 2,61 in der Vorsaison liegt das Risiko nun bei 2,64 pro 1.000 Skifahrer*innen. Diese Entwicklung zeigt, dass Schulterverletzungen weiterhin eine wichtige Rolle spielen, wenn auch der Anstieg im Vergleich zu anderen Körperregionen geringer ausfällt.

Deutlich rückläufig ist das Verletzungsrisiko im Bereich Rumpf, Hüfte und Oberschenkel, das von 1,94 auf 1,78 pro 1.000 Skifahrer*innen gesunken ist.

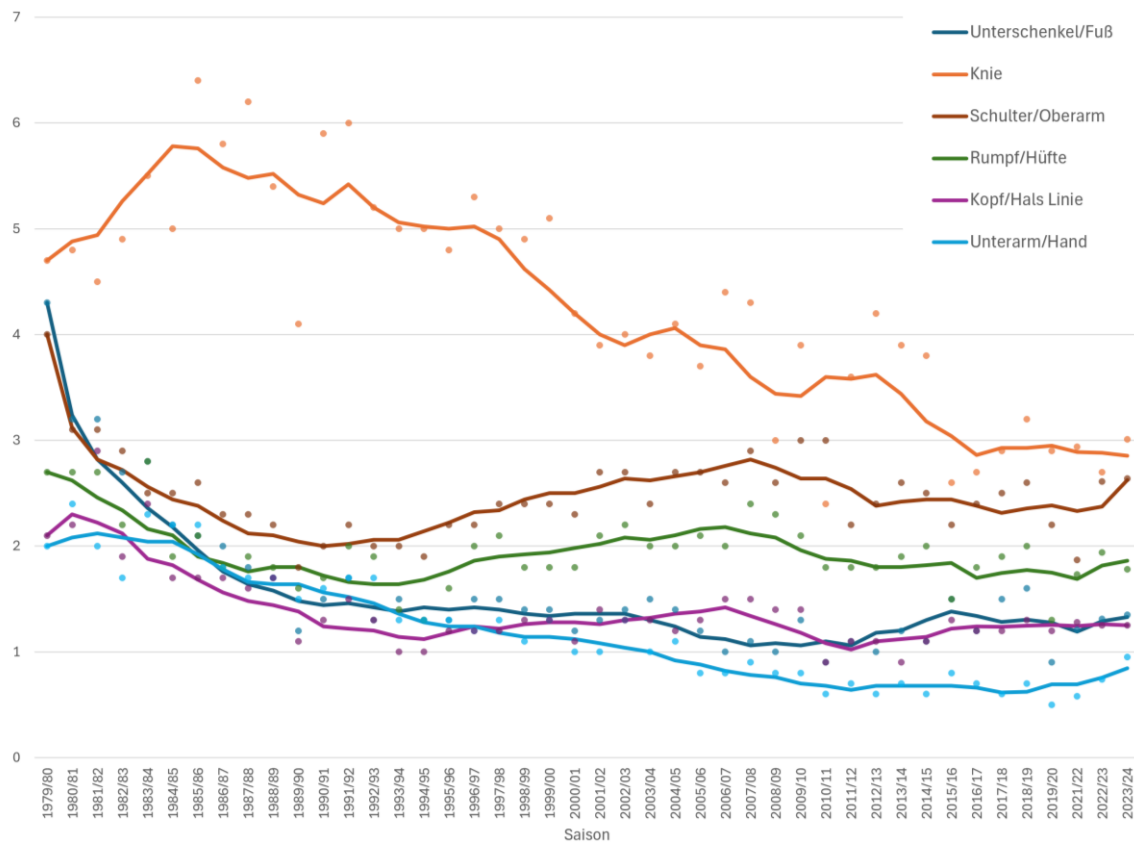
Bei Verletzungen des Unterschenkels, Sprunggelenks und Fußes bleibt der Aufwärtstrend aus der Vorsaison bestehen. Das Risiko stieg erneut leicht an, von 1,31 auf 1,35 pro 1.000 Skifahrer*innen.

Das Risiko für Kopf- und Halsverletzungen hingegen blieb unverändert bei 1,25 pro 1.000 Skifahrer*innen.

Ein spürbarer Anstieg zeigt sich bei Verletzungen der Unterarme und Hände. Hier erhöhte sich das Risiko von 0,74 auf 0,95 pro 1.000 Skifahrer*innen. Damit gehört diese Körperregion zu den Bereichen, in denen das Verletzungsrisiko zuletzt am stärksten angestiegen ist.

Die Daten aus der Saison 2023/2024 zeigen, wie unterschiedlich sich das Verletzungsrisiko entwickelt und unterstreichen die Notwendigkeit, diese Trends genau zu beobachten.

Verletzte im alpinen Skisport
 Verletzte Körperregionen/1.000
 Skifahrer*innen



6. Kollisionsunfälle

In der Skisaison 2023/2024 ist erneut ein Anstieg beim Risiko für Kollisionsunfälle festzustellen. Dieses Risiko erhöhte sich von 1,50 auf 1,73 Kollisionsunfälle mit Verletzungsfolgen je 1.000 Skifahrer*innen. Damit setzt sich der Aufwärtstrend fort, der bereits in der Vorsaison zu beobachten war.

Bei der Analyse werden neben klaren Kollisionen auch leichtere Zusammenstöße und Behinderungen berücksichtigt, sofern sie von den verletzten Skifahrer*innen als (teilweise) Unfallursache gemeldet wurden. Dieser umfassende Ansatz ermöglicht eine realistische Einschätzung der Unfallsituation auf den Pisten und zeigt auf, dass das Kollisionsrisiko im Vergleich zu früheren Jahrzehnten wieder gestiegen ist.

Der langfristige Vergleich verdeutlicht diese Entwicklung: Während das Kollisionsrisiko in der Basis-Saison 1979/80 noch bei 1,9 lag und in den 1990er- und 2000er-Jahren größtenteils zwischen 1,0 und 1,3 schwankte, ist in den letzten nahezu zwei Jahrzehnten ein fast kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen.

Der Anteil der Kollisionsverletzungen an allen Skiverletzungen beträgt nun 21 Prozent. Dies verdeutlicht, dass es weiterhin entscheidend ist, auf gegenseitige Rücksichtnahme und angepasstes Fahrverhalten hinzuwirken.

Verletzte im alpinen Skisport
Kollisionsunfälle je 1.000
Skifahrer*innen

